Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

Herausgeber: Verein Saiten

Band: 6 (1999)

Heft: 59

Artikel: "Damit die Zukunft nicht wie Pisse zerrinnt!" : Jugendliche äussern sich zu Fragen politischer Gleichberechtigung

Autor: Lorenz, Andrea

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

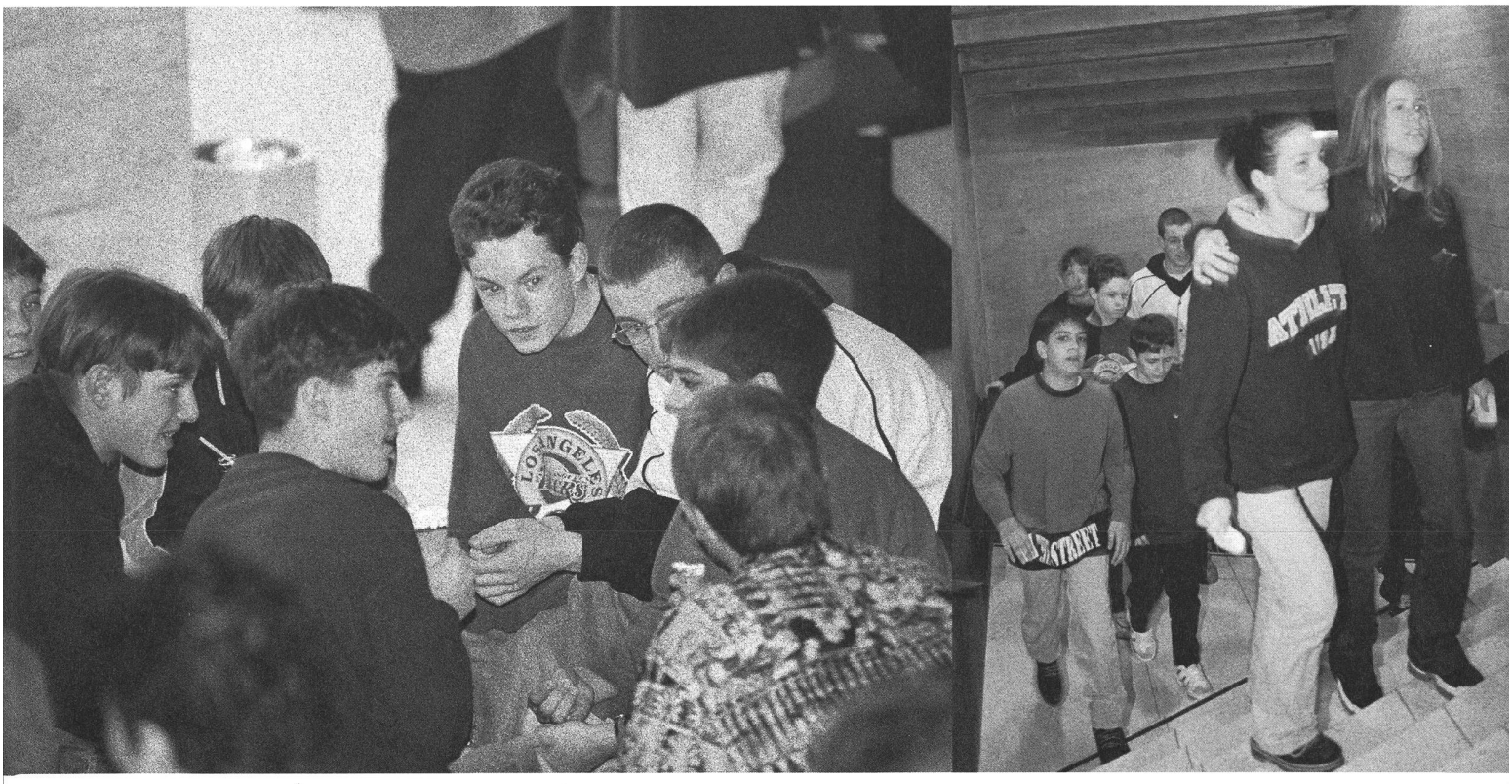
Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Wahl- und Stimmrecht für Kinder und Jugendliche? Was noch nicht ist, könnte im Kanton Thurgau bald werden: In einer Motion fordern Kantonsräte, das Stimmrechtsalter auf 16 Jahre zu senken. Ein Bischofszeller Oberstufen-Lehrer schickte seine Schüler aus, Meinungen und Stimmungen einzufangen.

«Damit die Zukunft nicht wie Pisse zerrinnt!»

Jugendliche äussern sich zu Fragen politischer Gleichberechtigung



Bischofszeller Sek-SchülerInnen besuchen und diskutieren die Politsatire «Die Moskitos sind da» im Stadttheater St.Gallen.
Fotos: Leo Boesinger

Von Andrea Lorenz

Letzter Januar in diesem Jahrtausend. Politikverdrossenheit hat sich in der Ostschweiz breit gemacht. Gerade noch 16 Prozent der stimmberechtigten Bevölkerung gehen an die Urne. Auf der Suche nach marktgängigen Wahlprogrammen kommt den ratlosen Parteistrategen die rettende Idee: Als Wahlschlager wird die Herabsetzung des Stimm- und Wahlrechtsalters auf zehn Jahre beschlossen. Mit Eiscrème und Hamburgern soll auf Stimmenfang gegangen werden. Nur, die Sache hat einen Hacken: Wer wählen darf, darf auch gewählt werden, sagen sich Jugendliche der Kantonsschule St.Gallen und gründen die Moskitos, die erste Schweizerische Kinder- und Jugendpartei.

Alles nur Utopie?

Soweit die Ausgangslage der musikalischen Politsatire «Die Moskitos sind da!», ein Stück des Berliner Autoren Volker Ludwig, von Philipp Engelmann auf Ostschweizer Verhältnisse adaptiert. Zumindest auf der grossen Bühne des Stadttheaters St.Gallen ist die Utopie vom Jugendstaat Wirklichkeit geworden. Alles nur Utopie? Oder spinnt sich die Geschichte vielleicht doch auch um einen realistischen Kern, eine lebenswerte Zukunft für jung und alt nämlich, fragten sich SekundarschülerInnen aus Bischofszell, nachdem sie im Stadttheater Anschauungsunterricht genossen hatten. Ein Wahlkampf nach herkömmlichen Schema – wäre dies ein Weg für Kinder und Jugendlichen, mehr Einfluss auf den Gang der Dinge zu gewinnen? Braucht die Ostschweiz einen Aufbruch der jungen Generation und lässt sich Erfahrung durch Begeisterung ersetzen?

«Wer würde denn überhaupt vom Wahl- und Stimmrecht für Kinder und Jugendliche Gebrauch machen?», will Lehrer Toni Betschart am nächsten Morgen von seiner Klasse wissen und sieht sich von gähnender Ratlosigkeit umringt. Sandra befürchtet, die «hohe Politik» nicht zu verstehen. «Und überhaupt betreffen uns die meisten Abstimmungen ja gar nicht», sind sich Luca und David einig. Niki findet Politik «total langweilig» und ist froh, sich in seiner Freizeit nicht über solche Fragen den Kopf zerbrechen zu müssen.

«The little adults»

Erst als sich die Inhalte konkretisieren, eine Eishalle und ein Skaterpark zum Thema werden, erwärmen sich die Gemüter. Plötzlich verliert der Begriff «Politik» von seinem unnahbaren und abstrakten Wesen. Nach dem Vorbild der Moskitos wird kurzerhand ein Parteiprogramm erstellt, werden Wünsche und Anliegen zusammengetragen. Sonja träumt von einem Hallenbad, Sabrina von einem Kino. Ein vermehrtes Engagement für die 3. Welt (Gaby und Nadja) und eine Lehrstellen-Garantie (Christoph) werden gefordert. Auch politisch Brisantes wird zu Tage befördert: Mehrere Jugendliche befürchten eine Benachteiligung des Stadtteils «Bischofszell-Nord», einem Arbeiterquartier mit viel Industrie und hohem Ausländeranteil. Sind die Schliessung der Post und die geplante Teilschliessung der Bahnhofsschalter Indizien für Stadtentwicklungs-Tendenzen, wie sie aus Randgebieten grösserer Städte bekannt sind, fragen sich die SchülerInnen.

Und plötzlich stecken sie mittendrin, in der Auseinandersetzung rund um Fragen der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen. Einzig über einen Parteinamen konnten sie sich noch nicht einig werden: «the little adults», «the flowers» oder die «PFJ» (Partei für Jugendliche)? Das Ergebnis einer internen Abstimmung über ein Wahl- und Stimmrecht ab 16 Jahren hingegen ist eindeutig ausgefallen: Unter der Voraussetzung, dass die Schule ein Zeitgefäss für aktuelle politische Fragen einrichtet, haben sich 17 von 22 SchülerInnen für eine vermehrte Partizipation ausgesprochen. «Jeder Jugendliche sollte ein Recht auf Mitbestimmung haben», sagt Simone und erhält Unterstützung von Gaby: Die Meinung einer 16jährigen könne nie schaden. «Und schliesslich geht es doch um unsere Zukunft!», wirft Pascal ein.

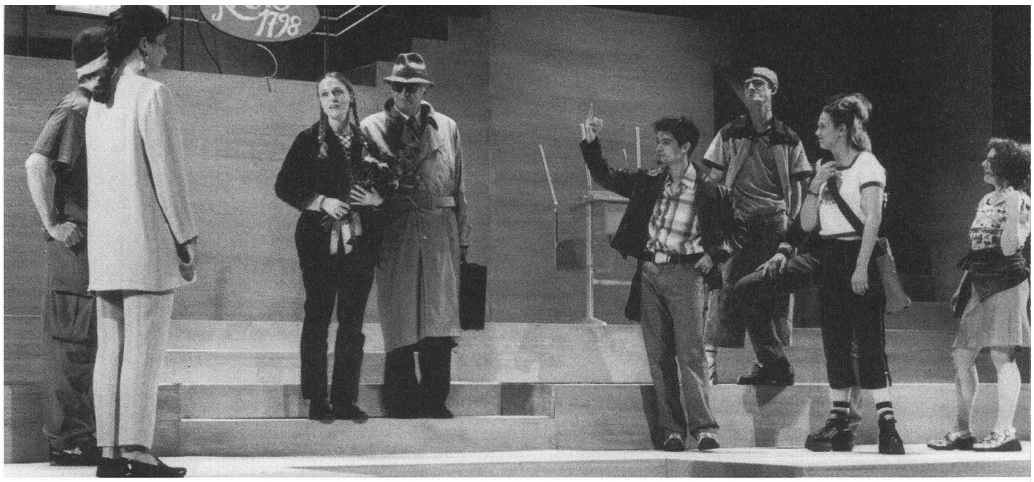
«Angst vor den 16jährigen?»

Kurzinterview mit Peter Hausammann, Frauenfelder SP-Kantonsrat

Saiten: *Mit welcher Begründung haben sie die Motion «Stimmrecht ab 16» eingereicht?*
Hausammann: Gerade in der heutigen Zeit wird immer wieder Orientierungslosigkeit, Desinteresse, Rückzug von den Ideen der res publica und Abkehr vom Verfolgen gemeinsamer Ziele beklagt. Deshalb ist es besonders wichtig, unsere Jugendlichen früh in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen.

In einer Test-Umfrage haben sich 11 von 13 befragten Stadt- und Gemeinderäten gegen ihre Motion ausgesprochen.
Hausammann: Diese Haltung zeigt mir die Arroganz der etablierten Politik gegenüber der Jugend. Haben diese Politiker Angst vor den 16- und 17jährigen? Es ist völlig daneben, wenn Leute aus unserer Generation, die selber immer weniger an die Urne geht, den Jugendlichen Desinteresse und Überforderung vorwerfen.

Sind Jugendparlamente Alternativen zum Wahl- und Stimmrecht ab 16?
Hausammann: Die heutigen Jugendparlamente sind für mich Eunuchenparlamente, weil sie keine Entscheidungsbefugnisse haben. Auch Jugendliche sollen vom Grundrecht der Mitbestimmung Gebrauch machen und erfahren können, dass Politik Spass machen kann, dass sie ihre Ideen einbringen und durchsetzen können.



Szene aus «Die Moskitos sind da». *Foto: Ernst Schär*

Zu wenig reif?

«Das Interesse meiner SchülerInnen an politischen Fragen ist gross, sobald sie direkt betroffen sind», sagt Toni Betschart, der sich ebenfalls für das Kinderwahlrecht ab 16 ausspricht. Den engagierten Lehrer erstaunt jugendliche Gleichgültigkeit gegenüber der Politik nicht: «Weshalb sollten sich Jugendliche für Dinge interessieren, die sie selbst nicht beeinflussen können? Und was spricht dagegen, sie zumindest auf kommunaler Ebene im politischen Entscheidungsprozess zu Beteiligten zu machen?», fragt sich Betschart und schickt seine Schülerinnen und Schüler aus, die Meinungen ihrer Eltern und der lokalpolitischen Räte in ihrer Wohngemeinden - Bischofszell und Zihlschlacht-Sitterdorf - zu erfragen.

Die Reaktionen der Eltern fallen ernüchternd aus. «Für politische Entscheidungen sind sie einfach noch zu wenig reif», sagt eine Mutter stellvertretend für die Elternschaft, die sich einstimmig gegen ein Mitbestimmungsrecht entscheidet. Auch bei Stadt- und Gemeinderäten stossen die Jugendlichen auf Granit: Einzig Vreni Reifler und Thomas Dörig würden eine entsprechende Vorlage unterstützen. Alle anderen 11 befragten Räte bezweifeln, ob 16jährige ein ernsthaftes Interesse an Politik haben könnten. Bernhard Koch, Bischofszeller Stadtammann, verweist auf die schwache Beteiligung von 18 - 20jährigen an Abstimmungen und Jungbürgerfeiern. Zudem seien die meisten Jugendlichen noch gar nicht in der Lage, komplexe Zusammenhänge in Politik und Wirtschaft zu verstehen.

Berliner Plädoyer

Zumindest in Bischofszell und Zihlschlacht-Sitterdorf scheint das Kinderwahlrecht vorerst kein Thema zu sein. Was noch nicht ist, könnte aber bald werden. Denn von anderer Seite erhalten die Jugendlichen unverhoffte Unterstützung. Der Frauenfelder SP-Kantonsrat Peter Hausammann und 30 Mitunterzeichner fordern in einer Motion, das Stimmrechtsalter in den Thurgauer Gemeinden auf 16 Jahre zu senken. Der Regierungsrat wird eingeladen, eine Vorlage auszuarbeiten, mit der die politischen Mitwirkungsrechte der Jugendlichen verbessert werden können - im Sinne einer Aussage von Bundesrat Arnold Koller, wonach «es wenig sinnvoll erscheint, Jugendlichen aus Steuermitteln staatsbürgerlichen Unterricht zu erteilen, um sie anschliessend in mehrjähriger Abstinenz zu halten, bevor sie plötzlich zu eifrigem Urnengang angehalten werden sollen».

Aus Berlin meldet sich Volker Ludwig, der «Vater» der Moskitos, mit einem eindrücklichen Plädoyer: «Aufgrund jahrelanger Erfahrung möchte ich konstatieren, dass Menschen ab 16 im Schnitt zum Wählen weder zu doof noch zu unerfahren sind. Im Gegenteil: Probeabstimmungen zu Wahlanlässen unter 14 - 16jährigen Schülern haben immer wieder gezeigt, dass die Qualität und Ernsthaftigkeit der Motive und Argumente für eine Wahlentscheidung dem Niveau des erwachsenen Durchschnittswählers deutlich überlegen waren. Kein Wunder. Wir Erwachsenen sind alle grosse Verdrängungskünstler. Das allabendliche Tagesschau-Massaker beeinträchtigt unseren Appetit kaum. Bei Kindern ist das (noch) anders. Sie können noch nicht so perfekt verdrängen, sind noch keine Zyniker, sie können es sich nicht leisten, zu resignieren; denn so wenig uns unsere Umweltverbrechen kratzen, um so mehr haben unsere Kinder Ozonloch, Treibhausklima und das vergiftete Grundwasser einmal auszubaden.»

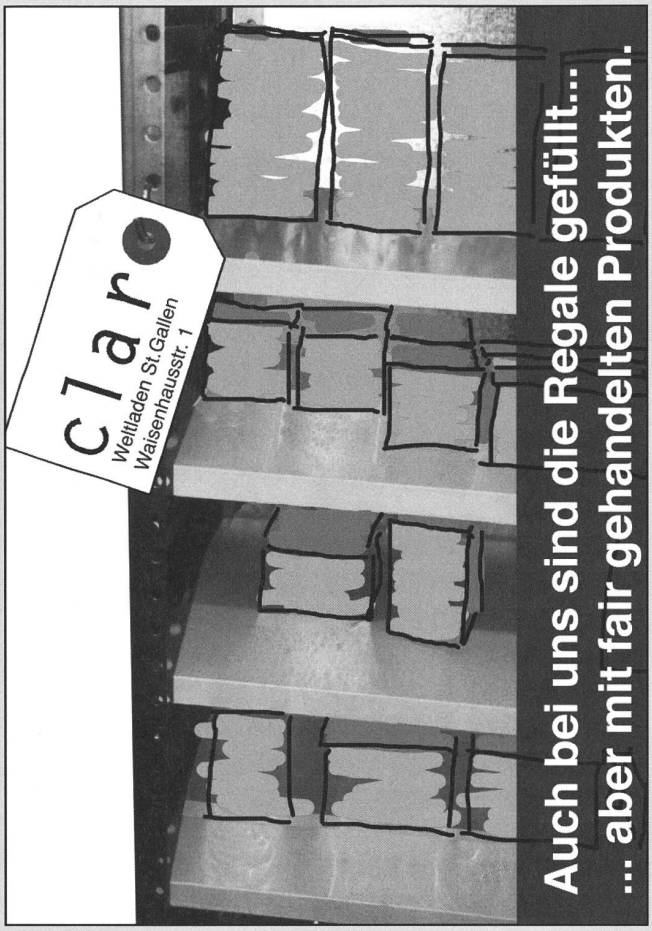
«Wir werden leben!»

Zurück zum Ausgangspunkt, den Moskitos, die sich aufgemacht haben, politischen Einfluss zu erlangen. Nicht länger wollen sie sich ins Chaos führen lassen, die politische Führungsarbeit den Fünfzigjährigen überlassen. Die Moskitos wollen neue Perspektiven aufgezeigt haben, damit ihr Leben nicht zu einem «Dauerlauf ins Leere» verkommt und ihre «Zukunft wie die Pisse zerrinnt». «Wir werden leben und nicht nur funktionieren, wir werden leben und Kopf und Hals riskieren.» Und so rufen sie unter dem Motto «Wir haben keine Chance, also nutzen wir sie» den Aufstand aus und sorgen am Wahlabend für die grosse Überraschung: Das Volk hat die Signale der Jugend verstanden - mit über 50 Prozent gewinnen die Moskitos die Wahl. Gemeinsam mit der Seniorenpartei stellen sie 6 von 7 Bundesräten. ■

Die Ostschweiz: keine jugendpolitische Hochburg!

Seit 1992 gebe es in der Schweiz über 40 Jugendparlamente, sagt Claudia Deplazes, Sekretärin des Dachverbandes Schweizer Jugendparlamente in Bern. 20 weitere befänden sich in Gründung. Gesamthaft engagieren sich rund 1500 Jugendliche in einem Jugendparlament und verfügen zusammen über ein Budget von etwa einer halben Million Franken.

Die Kantone Genf, Bern, Jura und Luzern gehören zu den jugendpolitischen Hochburgen, während in der Ostschweiz zur Zeit einzig in Gais AR (seit 1997) und in St.Gallen (seit 1998) ein Jugendgemeinderat bzw. – parlament besteht. Im Kanton Thurgau haben sich Jugendliche zusammengeschlossen, um im dritten Anlauf endlich ein Jugendparlament zu gründen.



tanz' dich frei

mit

Kreativ Tanz
für Kinder, Erwachsene und
Menschen mit Behinderungen

*

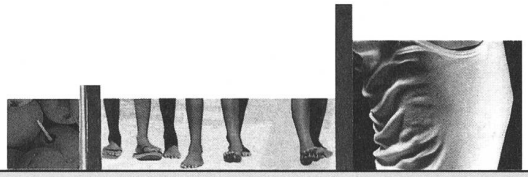
Choreographie - ein Ausdruck
für Jugendliche

*

Selbsterfahrung
für Gruppen

neue Kurse ab Januar 99
jetzt anmelden

Susanna Benenati
Tanz- und Bewegungstherapeutin
Röhrenbrugg 7
9042 Speicher
Tel. 344 28 25



Kompetent von Afrika bis Zwiebel

Buchhandlung Ribaux
Vadianstrasse 8, 9001 St.Gallen

Tel. 071 · 222 16 60/61
Fax 071 · 222 16 88

2. Ostschweizer

ESOTERIK TAGE `99

Vorträge + Ausstellung

12. - 14. Februar

TONHALLE ST. GALLEN

ÖFFNUNGSZEITEN
Freitag 14 - 20 Uhr Samstag 10 - 20 Uhr Sonntag 11 - 18 Uhr
EINTRITT
Tageskarte Fr. 12,- inklusive Vorträge und Ausstellung.
INFORMATION + VORVERKAUF
VITA WORLD EXPO, Pf. 3127, CH-2500 BIEL 3
Tel. 032-322 22 53 Fax. 032-355 34 86